

DAS "FEST DES WEISSEN NILPFERDS" UND DAS "OPFERGEFILDE"

Hartwig ALTENMÜLLER

1.1. Darstellungen des "Festes des Weißen Nilpferds" (*Hb Hḏ.t*) sind durch fünf Belege bekannt, die W. Kaiser in *MDAIK* 44, 1988, 125-134 zusammengestellt und behandelt hat. Die Belege stammen aus der Zeit zwischen dem Alten Reich und der Spätzeit. Im einzelnen handelt es sich um die folgenden Bilder bzw. Bildfragmente:

1. Fragment aus dem AR, vielleicht vom Bezirk des Cheops in Giza

- Lit.: J.-Ph. Lauer, *ASAE* 49, 1949, 113 f., Taf. 1
W. Kaiser, *MDAIK* 44, 1988, 125, Anm. 1; 128, Abb. 1
A. Behrmann, *Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter I*, 1989, Katalog Dok. 62

2. Fragment vom Bab el-Futuh, vielleicht aus der 4. Dynastie

- Lit.: Anonymus, *CdE* XI/22, 1936, 468
Kaiser, *op. cit.*, 125, Anm. 4; 128, Abb. 2, Taf. 60 a
Behrmann, *Nilpferd I*, Dok. 63

3. Fragment aus dem Sonnenheiligtum des Neuserre bei Abusir

- Lit.: Fr. W. von Bissing, H. Kees, *Re-Heiligtum des Königs Ne-Woser-Re (Rathures) III*, 1928, 30 f., Bl. 10, Nr. 206
Kaiser, *op. cit.*, 125, Anm. 2; 128, Abb. 3
Behrmann, *Nilpferd I*, Dok. 72

4. Relief im Tempel von Karnak aus der Zeit Thutmosis III

- Lit.: L. Keimer, *ASAE* 42, 1942, 271 ff., Abb. 52-54
Kaiser, *op. cit.*, 125, Anm. 3; 129, Abb. 4, Taf. 60 b
Behrmann, *Nilpferd I*, Dok. 159

5. Relief aus Memphis, von einer saitischen Torfassade

- Lit.: Kaiser, *MDAIK* 43, 1986, 141, Abb. 10
Ders., *MDAIK* 44, 1988, 125, Anm. 1; 129, Abb. 5
Behrmann, *Nilpferd I*, Dok. 196.

1.2. Die Gesamtszene ist nur in den Reliefs des Neuen Reiches (4) und der Spätzeit (5) einigermaßen vollständig erhalten. Diese Belege gestatten, den eigentlichen Darstellungskern festzulegen, der nach Kaiser, die folgenden drei Hauptelemente aufweist [Abb. 1]: "Ein stehender oder schreitender König mit unterägyptischer Krone, der über der linken Schulter ein langes, fast bis zum Boden reichendes Band trägt und in den Händen einen speerartigen Stab hält, ihm gegenüber ein auf einem "Untersatz" stehendes Nilpferd und darunter zwei offenbar tanzende / jubelnde Männer mit je einem beigeschriebenen Stadtnamen".¹

1.3. Die bisherigen Interpretationen der Ritualdarstellung führen in zwei entgegengesetzte Richtungen. Nach älterer Auffassung handelt es sich bei dem Bild um die Darstellung eines frühzeitlichen Jagdrituals. Hauptvertreter dieser These sind: H. Kees,² W. Helck³ und A. Behrmann.⁴ Die jüngere Deutung geht auf T. Säve-Söderbergh zurück. Nach ihr ist das "Fest des Weißen Nilpferds" (*Hb Ḥd.t*) eine "celebration in honour of the wild beast that has become a good and benign goddess".⁵ Ihr folgt Kaiser in seiner eingangs genannten Untersuchung des Festes.

1.4. Die Kontroverse bei der Interpretation des Festes hat ihre Ursache in der Problematik der Beischriften zur Festdarstellung.

1.4.1. Höchst unsicher ist die Lesung des Szenentitels. Dieser ist bei Thutmosis III. in Karnak (4) in minimalen Resten und bei dem in die Spätzeit datierten archaisierenden Relief aus Memphis (5) zwar vollständig, aber wenig verständlich erhalten. In der Darstellung aus Memphis (5) ist über der Beischrift zum Nilpferd ein *šm^cw* — "Oberägypten" zu sehen, das wegen der Schriftrichtung und wegen seiner Position über der Gruppe *Hb Ḥd.t* relativ isoliert steht und insgesamt schwer einzuordnen ist. In Karnak (4) ist an der vergleichbaren Stelle der Szenenvermerk stark zerstört. Die Zeichenspurten können dort, wenn auch unter Vorbehalt, zu einem bisher nicht gedeuteten *njsw.t* (?) — "o.äg. König (?)" ergänzt werden.⁶

1.4.2. Ähnlich problematisch ist die Lesung der Ortsnamen in den beiden Darstellungen von Karnak (4) und Memphis (5). Die Ortsnamen sind dort über den tanzenden Männern aufgezeichnet und geben deren Herkunft an. Sie bilden den Schlüssel zum Verständnis der Szene und werden im folgenden näher betrachtet.

1. KAISER, *MDAIK* 44, 1988, 127.

2. VON BISSING, KEES, *Re-Heiligtum des Königs Ne-Woser-Re* III, 30 f.; KEES, *Der Götterglaube im Alten Ägypten*, 1941, 212 f.; *id.*, in: *Studi in Memoria Ippolito Rosellini* II, 1955, 143 ff. mit teilweiseem Widerruf in der Nachschrift (S. 152).

3. HELCK, *Anthropos* 49, 1954, 981; *id.*, *LÄ* V, 275 (s. v. "Nilpferdjagd"); *id.*, *Untersuchungen zur*

Thinitenzeit, *ÄgAbh* 45, 1987, 31 f.

4. BEHRMANN, *Das Nilpferd in der Vorstellungswelt der Alten Ägypter* I, 1989: Dok. 62-63, 72, 159, 196.

5. SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 45 ff., bes. 55 f.

6. Zur Problematik des Szenentitels vgl. KAISER, *MDAIK* 44, 1988, 127-130.

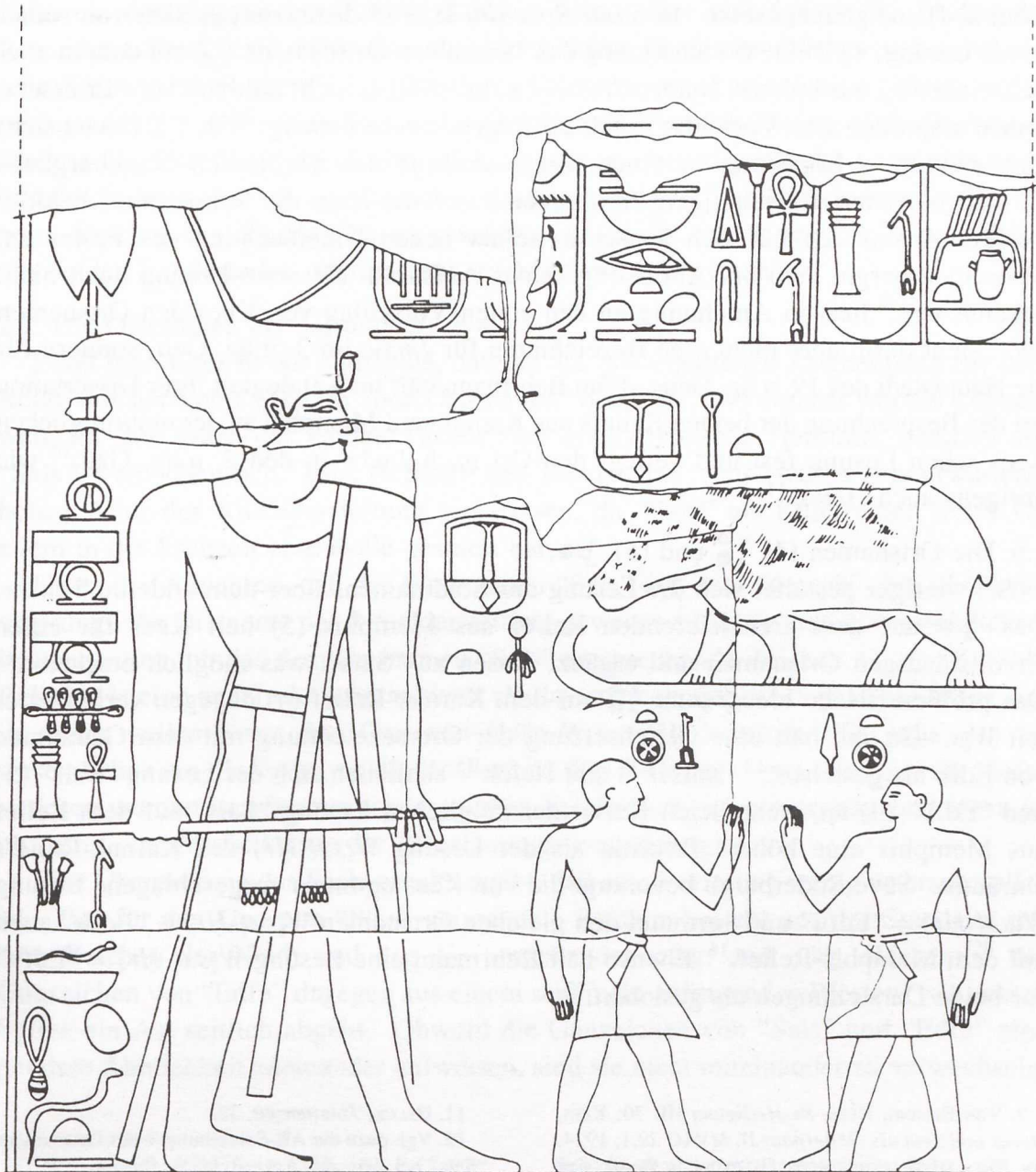


Abb. 1. - Das "Fest des Weißen Nilpferds" in Karnak

(Dok. 4) nach W. KAISER, MDAIK 44, 1988, S. 129, Abb. 4.

1.5. Der Ortsname: (4, 5).

Kees hat für den mit der Sykomore geschriebenen Stadtnamen ursprünglich eine Lesung *J3m.t* erwogen⁷ und den Ortsnamen mit *Jm3w* im 3. u.ä. Gau (Memphis / Kôm al-Hisn) gleichgesetzt. In *Studi Rosellini* II, 145 distanziert er sich von seiner ersten Lesung, weil eine Gleichsetzung des "femininen Ortsnamens  mit dem in alter Zeit eindeutig maskulinen Namen *Jm3w* = Kôm al-Hisn nicht haltbar" sei. Er ersetzt seinen ursprünglichen Vorschlag durch die folgende neue Lesung: "Für  (bietet sich) eine richtigere Erklärung in einem Suchoskultort des nördlichen Nachbargaues (7. u.ä.), der mit vollständigem Kultnamen *h.t nh.wt* 'Haus der Sykomoren' heißt".⁸ Diesem Ansatz schließt sich Kaiser in seiner neuen Untersuchung des Festes an. Säve-Söderbergh, dem bei Abfassung seines Aufsatzes die neue Lesung noch nicht bekannt war,⁹ liest in Anlehnung an den ersten Vorschlag von Kees den Ortsnamen *Jm.t*, sieht darin aber nicht eine Bezeichnung für *Jm3w* im 3. u.ä. Gau, sondern für die Hauptstadt des 19. u.ä. Gaus. Frau Behrmann hält im Katalogteil ihrer Dissertation bei der Besprechung der beiden Reliefs aus Karnak und Memphis an der ursprünglichen Kees'schen Lesung fest und verlegt den Ort nach *Jm3w* in den 3. u.ä. Gau,¹⁰ wie übrigens auch Helck.¹¹

1.6. Die Ortsnamen (4) und (5) .

Schwieriger gestaltet sich die Lesung des Stadtnamens über dem anderen Tänzer. Das  auf dem archaisierenden Relief aus Memphis (5) hält Kees für einen unvollständigen Ortsnamen und ergänzt diesen zu "Sais", was möglich erscheint.¹² Das problematische Ideogramm  auf dem Karnak-Relief (4) dagegen verbindet er mit *Wts.t-Hr* und hält eine Gleichsetzung der Ortsbezeichnung mit dem Gaunamen von Edfu als gesichert.¹³ Kaiser¹⁴ und Helck¹⁵ schließen sich der Lesung "Sais" (5) und "Edfu" (4) an, wenngleich Kaiser der möglichen Lesung "Sais" auf dem Relief aus Memphis eine höhere Priorität als der Lesung *Wts.t(-Hr)* des Karnak-Reliefs einräumt. Säve-Söderbergh bevorzugt die von Kees erstmals vorgeschlagene Lesung *Wts.t(-Hr)* = "Edfu" und vermutet den gleichen Ortsnamen *Wts.t(-Hr)* = "Edfu" auch auf dem Memphis-Relief.¹⁶ Ebenso hält Behrmann eine Lesung *Wts.t(-Hr)* = "Edfu" für beide Darstellungen als gesichert.¹⁷

7. VON BISSING, KEES, *Re-Heiligtum* III, 30; KEES, *Horus und Seth als Götterpaar* II, MVÄG 29.1, 1924, 80. Eine Diskussion dieses Ortsnamens findet sich bei K. ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches*, TAVO Reihe B, Nr. 19, 1978, 280 f.

8. KEES, in: *Studi Rosellini* II, 1955, 145 f.

9. SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 52 f.; 53, Anm. 2.

10. BEHRMANN, *Nilpferd* I, Dok. 159, 196.

11. HELCK, *Thinitenzeit*, 32.

12. Vgl. dazu die AR-Schreibungen des Ortsnamens "Sais" bei ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 195.

13. KEES, in: *Studi Rosellini* II, 149 mit Anm. 4.

14. KAISER, *MDAIK* 44, 1988, 132.

15. HELCK, *Thinitenzeit*, 32.

16. SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 53 mit Anm. 3.

17. BEHRMANN, *Nilpferd* I, Dok. 189 und 196.

2.1. Ein neuer Vorschlag zur Lesung der beiden Ortsnamen geht von der bereits durch Kees dargelegten und von Kaiser durch zusätzliche Argumente untermauerten These aus, daß das Bild mit der Darstellung des "Festes des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) ein unterägyptisches Ritualgeschehen zeigt. Der unterägyptische Akzent der Ritualdarstellung wird durch den unterägyptischen Ornat des Königs und durch die unterägyptische Herkunft der im Fest gefeierten *hd.t*, wie Kaiser überzeugend nachgewiesen hat,¹⁸ deutlich. Daher wird man erwarten dürfen, daß die beiden Stadtnamen Orte bezeichnen, die eine gemeinsame unterägyptische Lage aufweisen und durch ihre Lage "mit der durchweg unterägyptischen Charakterisierung des Königs beim Vollzug des *Hb Hd.t* besser übereinstimmen als eine Kombination von Orten aus beiden Landesteilen oder gar nur solcher aus Oberägypten".¹⁹

2.2. Die Ortsnamen (4)  und (5) .

Folgt man Kees in der Annahme, daß die als  erhaltenen Zeichenreste auf dem Relief aus Memphis (5) zum alten Ortsnamen "Sais" (*[Z3]w*) ergänzt werden können, wäre für den einen der beiden Tänzer eine unterägyptische Herkunft, nämlich aus "Sais", wahrscheinlich. Eine Herkunft des Tänzers aus "Sais" würde zum erwarteten hohen Alter der Ritualdarstellung gut passen, da "Sais" als Kultort der Neith vor allem in der Frühzeit eine Rolle gespielt hat.

Unter der Annahme, daß der Stadtnamen "Sais" auf dem Memphis-Relief (5) der ursprüngliche Ortsname der Ritualdarstellung gewesen ist, ist in einem zweiten Schritt zu überprüfen, ob das dem Ortsnamen "Sais" entsprechende Zeichen  des Karnak-Reliefs (4) eine andere Lesung anbietet als das erstmals von Kees gelesene *Wts.t*, das in seiner vollen Form den Gau von Edfu *Wts.t(-Hr)* benennt. Es geht also im wesentlichen um die Frage, ob das Zeichen für *Wts.t(-Hr)* aus einem Zeichen für "Sais" verlesen worden ist oder aus einem solchen Zeichen umgedeutet wurde, und wenn ja, ob damit eine Modifikation der Ritualaussage beabsichtigt war.

Eine Überprüfung des Sachverhalts ergibt, daß eine Verlesung wenig wahrscheinlich ist. Das für den Gau von "Sais" verwendete Zeichen besteht aus der Standarte mit dem Zeichen der Neith und den sie umgebenden o.äg. und u.äg. Häusern,²⁰ das Gauzeichen von "Edfu" dagegen aus einem senkrecht aufragenden Pfosten, von dessen Spitze ein Ast seitlich abgeht. Obwohl die Gauzeichen von "Sais" und "Edfu" eine gewisse Ähnlichkeit zueinander aufweisen, sind sie nicht miteinander zu verwechseln.

18. Vgl. KAISER, *MDAIK* 44, 1988, 134: 1. "Lokalisierung der *Hd.t* vorzugsweise im Bereich Unterägyptens"; 2. "eine so erhebliche Bedeutung der *Hd.t* für das unterägyptische Königtum, daß der Besuch des Königs in ihrem Heiligtum... mit auffällender Häufigkeit dargestellt worden ist"; 3. ein Bedeutungsverlust der *Hd.t* bereits im Alten Reich, "der

darin begründet gewesen sein dürfte, daß es sich um eine dem vorgeschichtlichen Königtum Unterägyptens zugehörige Gottheit handelte".

19. *Ibid.*, 132.

20. P. MONTET, *Géographie de l'Égypte ancienne* I, 1957, 75 ff.; vgl. S. SCHOTT, *RdE* 19, 1967, 103, Abb. 2.

Da somit eine Verlesung von "Sais" zu "Edfu" ausscheidet, stellt sich die Frage, ob das Zeichen absichtlich umgedeutet worden ist. Als naheliegende Erklärung für einen möglichen Austausch von "Sais" gegen "Edfu" bietet sich der Umstand an, daß in Edfu seit alter Zeit eine mit dem Nilpferd verbundene Harpuniersage existiert.²¹ Diese könnte nachträglich für das "Fest des Weißen Nilpferds" aktiviert worden sein und dazu geführt haben, daß der angenommene ältere Stadtnamen "Sais" durch "Edfu" verdrängt worden ist.

Eine sichere Entscheidung in der Frage, ob der eine der beiden Männer, die als Tänzer am "Fest des Weißen Nilpferds" teilnehmen, aus "Sais" oder aus "Edfu" stammt, ist nicht möglich. Im Hinblick auf das hohe Alter des Ritualgeschehens wird man jedoch dem Ort "Sais" gewiß eine höhere Priorität als "Edfu" einräumen. "Sais" spielt seit frühgeschichtlicher Zeit eine eminent wichtige Rolle in den Königsritualen, während dies für "Edfu" nicht im gleichen Maße gilt. Auch im Zusammenhang mit der Nilpferdjagd ist "Sais" wichtiger als "Edfu". In einem religiösen Text des Neuen Reiches,²² der bis ins Alte Reich zurückgehen dürfte,²³ unterstützt Neith den harpunierenden König ("Horus") mit den folgenden Worten:

Ergreife dir es (d.h. das Nilpferd), mein Sohn Horus, so daß du jubelst.

Du bist gerechtfertigt.

Ich mache dir sichtbar das Nilpferd im Fluß.

Ha, die Harpune des Horus greift zu!

2.3. Sollte das "Fest des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) im Beisein von Personen aus dem Kultbereich der Neith von "Sais" gefeiert worden sein, erwartet man als weitere Teilnehmer des Festes solche aus dem Hathorkult. Hathor und Neith unterhalten im Alten Reich auch sonst enge Beziehungen. Sie sind beide Hauptgottheiten, die mit verteilten Rollen für die Jagd im Papyrusdickicht zuständig sind, Hathor als Herrin des Papyrusdickichts²⁴ und Neith als Helferin bei der Jagd.²⁵ Die Nähe der beiden

21. *Edfou* VI, 60.6-90 (37); 108.15-136.9; 213.7-223.2; vgl. dazu H.W. FAIRMAN, *JEA* 21, 1935, 26 ff.; BLACKMAN, FAIRMAN, *JEA* 28, 1942, 32 ff.; 29, 1943, 2 ff.; 30, 1944, 5 ff.; FAIRMAN, *The Triumph of Horus*, 1974, *passim*. Zum Lokalbezug vgl. *Edfou* III, 255-257; D. KURTH, *Die Dekoration der Säulen im Pronaos des Tempels von Edfu*, *GOF* IV/11, 1983, 147-149. S. auch Anm. 29.

22. Synopse bei N. de G. DAVIES, A.H. GARDINER, *The Tomb of Amenemhet* (No. 82), *TTS* 1, 1915, 29 f.

23. HELCK, *Anthropos* 49, 1954, 983; SÄVE-SÖDERBERGH, *MDAIK* 14, 1956, 178; W. BARTA, *Untersuchungen zur Göttlichkeit des regierenden Königs*, *MÄS* 32, 1975, 109.

24. Vgl. ALTENMÜLLER, *BSEG* 13, 1989, 9 ff., bes. 19 f.

25. C.J. BLEEKER, "The Rainbow", *Studies in the History of Religion* 30, 1975, 138; KEES, *Götterglaube*, 103 f.; R. SCHLICHTING, *LÄ* IV, 392 f., s. v. "Neith"; Ramadan EL-SAYED, *Neith* I, 72-76; u.a.m. Helck sieht in der Neith die "Verkörperung der Mächtigkeit der Waffen" (*Anthropos* 49, 1954, 983), die "Mutter des Königs" (*LÄ* V, 283, Anm. 21) bzw. die "Mutter des Jägers" (*Thinitenzeit*, 32). In der Tat scheint eine der Funktionen der Neith die Jagd zu sein. So wird z.B. Neith in einem späten Beleg aus der Perserzeit beim Erlegen des Nilpferds im Papyrusdickicht mit Pfeil und Bogen abgebildet: N. de G. DAVIES, *The Temple of Hibis in El-Khargeh Oasis* III, *PMMA* 9, 1953, 12, Taf. 4 IX; I. GAMER-WALLERT, *Fische und Fischkulte im Alten Ägypten*, *ÄgAbh* 21, 1970, 90 Taf. IX.1; R. EL-SAYED, *Neith* I, 7; II, 423-424, Dok. Nr. 486 i; BEHRMANN, *Nilpferd* I, Dok. 215b.

Gottheiten wird unter anderem dadurch deutlich, daß Frauen von hohen Beamten des Alten Reiches häufig in Personalunion Kultdienste bei Hathor und Neith verrichten.²⁶

Die inhaltlichen Bezüge von Hathor und Neith zum Papyrusdickicht zeigen sich in den Privatgräbern des Alten Reiches zunächst darin, daß die an der Papyrusfahrt des Grabherrn beteiligten weiblichen Mitglieder der Familie vorzugsweise "Priesterinnen der Hathor und der Neith" sind und diese Titel offen oder verdeckt, d.h. an anderen Stellen des Grabes, tragen. Bei Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara führen sie diese Titel während der Papyrusfahrt. So wird bei der Wurffholzjagd ihres Mannes die Frau des Nianchnum mit dem Titel einer "Priesterin der Hathor, Herrin der Sykomore" benannt, während ihre im Boot anwesende Tochter in der gleichen Szene den Titel einer "Priesterin der Neith" trägt;²⁷ bei dem gegenständig dazu abgebildeten Fischespeeren des Chnumhotep läßt sich dessen Ehefrau als "Priesterin der Hathor, Herrin der Sykomore" abbilden.²⁸ Ihren Titel "Priesterin der Neith" trägt sie in anderen Szenenzusammenhängen.²⁹ Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch bei anderen Papyrusszenen machen. Im Grab des Mereruka wird dessen Ehefrau bei der mit einer Nilpferdjagd verbundenen Szene des Fischespeerens als "Priesterin der Hathor, Herrin der Sykomore"³⁰ bezeichnet; an anderen Stellen des Grabes, so z.B. bei Szenen des Fisch- und Vogelfangs, trägt sie die Titel einer Hathor- und Neithpriesterin.³¹ Das gleiche gilt für die Frau des Pepianch des Mittleren (*Ppj-^cnḥ ḥrj-jb*) von Meir, die bei den Papyrusfahrten ihres Mannes die Titel einer Priesterin der Hathor führt.³²

Nicht immer ist der Grabherr bei den Fahrten durchs Papyrusdickicht in Begleitung seiner Frau abgebildet.³³ Ist dies der Fall und sind die entsprechenden Szenen erhalten, handelt es sich häufig um Frauen, die an anderen Stellen der Grabanlage als "Priesterin der Hathor und / oder der Neith" bezeichnet werden.³⁴

2.4. Ganz offensichtlich ist das Papyrusdickicht eine Domäne der Hathor. Dies geht aus den Beischriften zum "Raufen des Papyrus" (*zšš w3d*) hervor, das für Hathor

26. PM III, 939 (X); Vgl. B. BEGELSBACHER-FISCHER, *Untersuchungen zur Götterwelt des Alten Reiches*, OBO 37, 1981, 73 ff. (Hathor); 119 (Neith); EL-SAYED, *Neith II*, 239 ff.

27. PM III, 642 (4b); MOUSSA, ALTENMÜLLER, *Nianchnum und Chnumhotep*, ArchVer 21, 1977, Abb. 6.

28. PM III, 642 (4a); MOUSSA, ALTENMÜLLER, *op. cit.*, Abb. 5.

29. *Ibid.*, 35: s. v. nwt.

30. PM III, 527 (15): P. DUELL, *Mereruka I*, Taf. 10.

31. Z.B. beim Fischfang: *ibid.*, Taf. 46; bei einer Vogelszene: C.M. FIRTH, B. GUNN, *Teti Pyramid Cemeteries I*, 1926, 141, Nr. 12.

32. BLACKMAN, *The Rock Tombs of Meir IV*, 1924, Taf. 7, 17.

33. Es scheint mir wichtig zu sein, auf diesen Umstand hinzuweisen, weil dadurch die von W. WESTENDORF, ZÄS 94, 1967, 139 ff., bes. 142 für die Papyrusszenen vorgeschlagene Deutung der Szenen als "erotische" Bilder eher unwahrscheinlich wird. Vgl. dazu auch H. BUCHBERGER, GM 66, 1983, 11 ff.

34. Beispiele: Priesterinnen der Hathor: *Jrj-n-k3-Pth* (PM III, 644 [4]); *Sndm-jb: Mḥj* (PM III, 88 [1]); *Jj-nfr.t* (PM III, 299); Priesterinnen der Hathor und Neith: *Nfr-jr.t-n=f* (PM III, 583 [2]); *Nfr-sšm-Pth* und *Šntjw* (PM III, 655 [3]); *Tjj* (PM III, 471 [23d]); *Ḥwns* in Zawyet el-Amwat (LD II, 106); *Ppj-^cnḥ ḥrj-jb* von Meir (BLACKMAN, *Meir IV*, Taf. 7, 17); *Ḥzy-mnw* in El-Hawawish (KANAWATI, *El Hawawish IV*, Abb. 12); *Ḥw-n-wh* in Qosseir el-Amarna (QUIBELL, ASAE 3, 1902, 258, Abb. 3); u.s.w.

durchgeführt wird.³⁵ Dabei wird das Papyrusdickicht vorzugsweise der “Hathor, Herrin der Sykomore” (*H.t-Hr nb.t nh.t*) unterstellt. In einer Beischrift bei Fetekta in Abusir / Saqqara heißt es bei der Rückkehr vom Papyrusraufen entsprechend: “Kommen in einer Südfahrt nach dem Raufen des Papyrus für die vollkommene Hathor, Herrin der Sykomore” (*jw.t m ḥsf m-ḥ.t zšš w3d H.t-Hr nfr.t nb.t nh.t*).³⁶ In der Spätzeit findet das Raufen des Papyrus auch für “Hathor, Herrin von Momemphis / Kôm al-Hisn” (*nb.t Jm3w*)³⁷ statt.

Das Attribut *nh.t* der mit dem Papyrusdickicht verbundenen Hathor “Herrin der Sykomore” (*H.t-Hr nb.t nh.t*) bleibt in der Schrift zwar meist undeterminiert, wird aber im Alten Reich mehrfach auch mit dem Determinativ eines Gebäudes geschrieben, was darauf hinweist, daß der Name eigentlich “Hathor, Herrin des Sykomorenenheiligtums” (*H.t-Hr nb.t Nh.t*) übersetzt werden muß.³⁸ Daß bei *Nh.t* an einen Ortsnamen gedacht worden sein kann, belegt die oben angeführte Variante der Spätzeit, in der das in alter Zeit als Handlung für Hathor, “Herrin der Sykomore” (*nb.t nh.t*) veranstaltete Raufen des Papyrus einmal für Hathor, “Herrin von Momemphis / Kôm al-Hisn” (*nb.t Jm3w*) durchgeführt wird, zeigen aber auch jene Beiworte, bei denen der Begriff “Herr” (*nb*) oder “Herrin” (*nb.t*) mit dem Kultort der betreffenden Gottheit verbunden wird: z.B. *nb.t Jwn.t*, *nb.t Z3w*, *nb.t W3s.t*, oder: *nb Jwnw*, *nb 3bdw*, *nb Ddw*, *nb Dd.t*, usw. Ein möglicher Ortsnamen *Nh.t* ist außerhalb der Verbindung *nb.t nh.t* auch sonst belegt, so in der Geschichte des Sinuhe (B 8 = R 32-33)³⁹ und als Kultort für ein Krokodil.⁴⁰

2.5. Der Ortsname: (4, 5).

2.5.1. Aufgrund der seit dem Alten Reich zu beobachtenden engen Beziehungen der “Neith, Herrin von Sais” und der “Hathor, Herrin vom Sykomorenenheiligtum” — sowohl als Gottheiten bei der Jagd, als auch des Papyrusdickichts⁴¹ — ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Ortsname , der über dem Partner des aus “Sais” stammenden Tänzers aufgezeichnet worden ist, *Nh.t*, d.h. “Sykomorenenheiligtum” zu lesen ist und als solcher mit dem Heimatort der “Hathor, Herrin des Sykomorenenheiligtums” (*H.t-Hr nb.t nh.t*) verbunden werden darf. Der eine Stadtnamen würde dann den Bezug zum Kult der “Neith, Herrin von Sais” (*Nj.t nb.t Z3w*), der andere den zum Kult der “Hathor, Herrin des Sykomorenenheiligtums” (*H.t-Hr nb.t nh.t*) aufzeigen.

35. Y. HARPUR, *GM* 38, 1980, 53-60.

36. PM III, 351 (3); *LD Erg.*, Taf. 40.D.

37. G. MASPERO, *Le Musée égyptien* II, Kairo, 1913, Taf. 35, 37.

38. Sch. ALLAM, *Beiträge zum Hathorkult bis zum Ende des Mittleren Reiches*, *MÄS* 4, 1963, 4; BEGELSBACHER-FISCHER, *Götterwelt des AR*, 56 f.

39. Vgl. GARDINER, *Notes on the Story of Sinuhe*, 1916, 16, 165.

40. Vgl. KEES, in: *Studi Rosellini* II, 145 f.; J. YOYOTTE, *BIFAO* 56, 1957, 83 f. im 7. u. äg. Gau.; ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 279-281.

41. Vgl. die Vergesellschaftung der beiden Gottheiten in einem Spruch für “Verwandlungen zu Neith in der Nekropole”: *CT* VI, 297 i-o [669].

2.5.2. Ungeklärt ist die Frage, in welchen landschaftlichen Raum der mit "Sykomorenheiligtum" (*Nh.t*) bezeichnete Ort gehört. Unbestreitbar ist, daß die Ortsbezeichnung *Nh.t* auf das bekannte "Sykomorenheiligtum" (*Nh.t*) der Hathor verweist, das aufgrund der zahlreichen und aus dem Alten Reich stammenden Nennungen der "Hathor, Herrin der Sykomore" (*H.t-Hr nb.t nh.t*) gewöhnlich in der Nähe von Memphis lokalisiert wird.⁴² Doch ist eine solche Lokalisierung nicht unbedingt zwingend, vor allem dann nicht, wenn man annimmt, daß die Bezeichnung *Nh.t* nicht ein Baumnumen, sondern einen Ortsnamen wiedergibt und dieser einen Kultort der Hathor in ihrer spezifischen Form einer "Hathor, Herrin von *Nh.t*" (*H.t-Hr nb.t Nh.t*) benennt. Der Hathor-Name *H.t-Hr nb.t Nh.t* mit dem Namensbestandteil *nb.t Nh.t* könnte dann mit solchen Namen wie "Hathor, Herrin von Dendara" (*H.t-Hr nb.t Jwn.t*) oder "Neith, Herrin von Sais" (*Nj.t nb.t Z3w*) gleichgestellt werden. In diesen Beiworten ist der Kultort ein fester Namensbestandteil der Gottheit und eines der Charakteristika, das die eine Form der Gottheit von der anderen unterscheidet, das andererseits aber auch eine Verehrung der Gottheit an anderen Kultplätzen nicht ausschließt. Auf die Verbreitung von solchen Sonderformen der Hathor verweist das bei "Hathor, Herrin des Sykomorenheiligtums" (*H.t-Hr nb.t Nh.t*) und bei "Hathor, Herrin von Dendara" belegte Beiwort — *m js.wt=s nb.wt* — "an allen ihren Stätten".⁴³

2.5.3. Ob der Ortsnamen $\text{𓆎} \text{𓆑}$ — "Sykomorenheiligtum" (*Nh.t*) denselben Ort bezeichnet wie der seit dem Alten Reich bekannte Krokodilskultort $\text{𓆎} \text{𓆑} \text{𓆑}$ *Nh.t*,⁴⁴ ist nicht mit letzter Sicherheit auszumachen. Doch scheint eine Gleichsetzung dieser Art nicht ausgeschlossen zu sein. Kees und Yoyotte haben festgestellt, daß der im 7. u.ä. Gau⁴⁵ gelegene Krokodilskultort *Nh.t*, der nun als ein möglicher Hathor-Kultort in Betracht zu ziehen ist, in ptolemäischer Zeit unter dem Namen "Haus der Sykomore" (*hw.t nh.t*) einer der Austragungsorte für das Harpunieren des Nilpferds durch Horus von Edfu⁴⁶ gewesen ist. Horus wird dabei durch seine Mutter Isis in der gleichen Weise unterstützt,⁴⁷ wie dies im alten Begleittext zur Nilpferdjagd⁴⁸ über Neith von Sais berichtet wird.⁴⁹

42. Z.B. ALLAM, *Beiträge zum Hathorkult*, 4 ff.; BEGELSBACHER-FISCHER, *Götterwelt des AR*, 55 ff.; vgl. H. GOEDICKE, *JEA* 43, 1957, 82.

43. Vgl. BEGELSBACHER-FISCHER, *op. cit.*, 74.

44. ZIBELIUS, *Ägyptische Siedlungen*, 279-281 mit Verweisen auf: L. BORCHARDT, *Das Grabdenkmal des Königs Ne-user-re*, *WVDOG* 7, 1907, 93, Abb. 71; CG 1307; P. KAPLONY, *Die Inschriften der ägyptischen Frühzeit*, *ÄgAbh* 8, 1963, 498, Taf. 105 (865); FIRTH, GUNN, *Teti Pyramid Cemeteries I*, 1926, 276.

45. KEES, in *Studi Rosellini* II, 145 f.; YOYOTTE, *BIFAÖ* 56, 1957, 83 f. mit Belegen; MONTET, *Géographie* I, 71.

46. Säule des Pronaos in Edfu: *Edfou* III, 255-257;

KURTH, *Die Dekoration der Säulen*, 147-149.

47. *Edfou* III, 257, 18; vgl. 256, 6.

48. S.o. Anm. 22 und die Bearbeitungen des Textes bei SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 36 ff.; *id.*, *MDAIK* 14, 1956, 177 f.

49. Die Umpolung des ursprünglich auf Horus(-König) und Neith bezogenen Jagdgeschehens auf die jüngere Konstellation von Horus von Edfu und Isis als handelnde Götter wird unter ähnlichen Vorzeichen erfolgt sein wie der Austausch des Ortsnamens von "Sais" (*Š3w*) gegen "Edfu" (*Wts.t-Hr*) im Relief von Karnak (4). Die für das Ritual obsolete Ortsbezeichnung "Sais" wurde der veränderten Situation angepaßt und durch das jüngere "Edfu" ersetzt.

2.6. Als Ergebnis der Untersuchung der beiden Ortsnamen in den Darstellungen des “Festes des Weißen Nilpferds” (*Hb Hd.t*) von Karnak (4) und Memphis (5) läßt sich nunmehr feststellen, daß diese mit “Sais” (*Z3w*) und “Sykomorenheiligtum” (*Nh.t*) zu verbinden sind und daß sie Kultorte der Neith und der Hathor benennen. Die Anwesenheit von Männern aus “Sais” und “Sykomorenheiligtum” beim Festgeschehen ist durch die Beziehungen der Neith und Hathor zur Nilpferdjagd und zum Papyrusdickicht begründet.

3. Die inhaltliche Deutung des Festes bleibt trotz der — m.E. sicheren — Bestimmung der Herkunft der beiden Tänzer recht ungewiß. Doch scheint eine plausible Deutung der Szene nun eher möglich. Sie ergibt sich einerseits aus der Rolle des gegenständigen Tanzpaares, das beim “Fest des Weißen Nilpferds” (*Hb Hd.t*) den König empfängt und andererseits aus dem besonderen Charakter des im Ritual gefeierten “Weißen Nilpferds”.

3.1. Durch ihre Haltung und ihre gegenständliche Stellung sind die beiden Männer aus “Sais” und “Sykomorenstadt” als Tänzer definiert.⁵⁰ Ihre Haltung entspricht weitgehend der Haltung jenes bekannten Tanzpaares, das in den Darstellungen des Bestattungsrituals als “Muu” bezeichnet wird,⁵¹ und deren Aufgabe darin besteht, den Verstorbenen in Empfang zu nehmen und im Verlauf der Beisetzungsfeierlichkeiten auf seinen Wegen zu geleiten.

Eine ähnliche Aufgabe könnte den beiden Tänzern beim “Fest des Weißen Nilpferds” (*Hb Hd.t*) zugefallen sein. Nach unserer Auffassung, die sich auf die ikonographischen Elemente der Bildfassung stützt, begrüßen die beiden Männer den im Ritual ausziehenden König durch Tanz und Gesang und geleiten ihn nach seiner Ankunft auf den Wegen des Rituals. Durch ihre Herkunft aus den Kultorten der Neith und der Hathor dürfen sie als ortskundige Führer durch Sumpf und Papyrusdickicht gelten. Sie führen den König hin zum Ort des “Weißen Nilpferds”, wo immer sich dieser während des Rituals befunden haben mag.

3.2. Das “Weiße Nilpferd” wird in den Abbildungen des Festes nicht mit aufgerissenem Rachen dargestellt, sondern mit geschlossenem Maul in friedlicher Haltung gezeigt. Es steht auf einem Untersatz, der als “ein horizontales Schilfbündel oder auch eine Schilfmatte, an deren hinterem Ende ein entsprechendes Bündel bzw. eine Matte senkrecht in die Höhe ragt” erklärt wird⁵² und der bei der Darstellung von Karnak (4) als “eine Art Schlitten, der offenbar die vereinfachte Wiedergabe eines Papyrusbootes ist”,⁵³ gestaltet ist.

50. Vgl. die männlichen Tänzer im Grab des Cheriuf (TT 192): PM II, 299 (7).

51. JUNKER, *MDAIK* 9, 1940, 1 ff.

52. KAISER, *MDAIK* 44, 1988, 131.

53. *Ibid.*, 126.

Der überwiegend positive und friedliche Aspekt des Tieres ⁵⁴ tritt am deutlichsten in der Rolle hervor, die das "Weiße Nilpferd" im "Opfergefilde" (*Sh.t htp*) übernimmt. Im kosmographischen Abschnitt des Textes von CT 464-468 und von Tb 110 ⁵⁵ hat es seinen Standort im Grenzbereich zum "Opfergefilde", und zwar an einer Stelle, die frei von unreinen oder feindlichen Tieren ist ("Nicht sind in ihm irgendwelche Fische und irgendwelche Schlangen"). Es ist nicht zu übersehen, daß das "Weiße Nilpferd" dort in der Rolle eines "Schwellentieres" auftritt, so daß ihm nicht nur freundliche, sondern auch kämpferisch abwehrende Aspekte zugeschrieben werden können. Eine solche ambivalente Bewertung des Nilpferds als "Schwellentier" ist in den Darstellungen des Alten Reiches auch sonst zu beobachten. ⁵⁶ Häufig sind in den Darstellungen des Papyrusdickichts friedlich aussehende Tiere neben solchen, die ihren Rachen weit aufsperrn, zu erkennen. Die friedlichen und die wilden Tiere im Wasser dokumentieren dabei insgesamt die Gefährlichkeit der Schwellenzone, als die das Papyrusdickicht anzusprechen ist.

4. Offen ist die Frage, in welcher Weise das vom König besuchte "Nilpferd"-Gebiet vorgestellt wird und aus welchen Gründen der Besuch des Königs dort stattfindet. Betritt der König den Lebensraum des Nilpferds, um das Nilpferd zu harpunieren, oder zieht er aus, um dem "Weißen Nilpferd" einen Besuch abzustatten?

4.1. Die von Kees, Helck und Behrmann vertretene These, daß das "Fest des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) eine ritualisierte Nilpferdjagd sei, ist zwar bestechend, muß aber weiter hinterfragt werden. Gegen eine solche Auffassung spricht zunächst das Bild des Festes selbst, das nicht die Nilpferdjagd zeigt, sondern den Besuch des Königs im Lebensraum des "Weißen Nilpferds". Falls überhaupt an eine Nilpferdjagd gedacht worden ist, dann allenfalls an die Vorstufe zu einer solchen. Das eigentliche Harpunieren des Nilpferds wird in den königlichen Reliefs des Alten Reiches mit einem anderen, davon verschiedenen Bildtyp verbunden, der den König beim Harpunieren des Nilpferds von einem Papyrusboot aus zeigt. ⁵⁷ Dieser Bildtyp ist im Alten Reich durch Fragmente aus den Totentempeln von Sahure ⁵⁸ und von Pepi II. ⁵⁹ belegt; noch älter sind Siegelabdrücke mit dem Bild einer Statue des harpunierenden

54. SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 47 ff.; KAISER, *MDAIK* 44, 1988, 127 ff. Demgegenüber lehnt BEHRMANN, *Nilpferd I*, Dok. 122 c, 183 a eine zu positive Deutung des "Weißen Nilpferds" ab.

55. CT V 354-355 (X) [466]: vgl. L.H. LESKO, *JARCE* 9, 1971-1972, 89-101; Tb 110: E. HORNING, *Das Totenbuch der Ägypter*, 1979, 218.

56. Über das Problem ist in *BSEG* 13, 1989, 9-21

ausführlich behandelt worden.

57. SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 15 ff. Eine Übersicht über die verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten gibt der Katalog von BEHRMANN, *Nilpferd I*, *passim*.

58. BORCHARDT, *Das Grabdenkmal des Königs S'a3hu-re^c II*, *WVDOG* 15, 1913, Bl. 16.

59. G. JÉQUIER, *Le Monument funéraire de Pepi II III*, 1940, Taf. 32.

Königs aus der 1. Dynastie.⁶⁰ Der bereits in der Frühzeit ausgearbeitete Bildtyp hat, über Zwischenstufen im Mittleren Reich, seine direkten Nachfolger in den Bildern der Nilpferdjagd des Neuen Reiches. Dort ist die entsprechende Nilpferdjagd in 11 Gräbern, allerdings meist nur in Fragmenten, erhalten geblieben.⁶¹

4.2. Da die Darstellung des "Festes des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) nicht die eigentliche Nilpferdjagd abbildet, kommt als alternative Deutung der Szene nur der Besuch eines vom "Weißen Nilpferd" beherrschten heiligen Ortes in Betracht. Das "Weiße Nilpferd" muß dann stellvertretend für den Ort stehen, dem der Besuch des Königs gilt. Nach dem oben zitierten kosmographischen Text des Mittleren Reiches (*CT* 466, *Tb* 110) kann dies nur das "Opfergefilde" sein, in dessen Grenzgebiet der Lebensraum des "Weißen Nilpferds" liegt. Die Szene wäre dann als ein Besuch des Königs im "Opfergefilde" am Tag des "Festes des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) zu erklären.

4.3. Nach Abwägen der verschiedenen Möglichkeiten ist die einzige sinnvolle Erklärung diejenige, die das "Fest des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) mit einem Besuch des Königs im "Opfergefilde" (*Sh.t htp*) verbindet. Für diesen Besuch nimmt der König Waffen mit, mit deren Hilfe er beim Überschreiten der Grenze zum "Opfergefilde" das dort stationierte Nilpferd, falls erforderlich, zurückweisen und töten kann. Diese Deutung ergibt sich durch *Pyr.* (519)^{P.M.N.} 1212, wo die Waffen des Königs mit den folgenden Worten beschrieben werden:

*Nimm diesen deinen Lieblingsspeer (m^cb3),
deinen Spieß (m3w.t), der die Wasserläufe durchdringt (?),
dessen Spitzen die Strahlen des Re sind,
dessen Widerhaken die Krallen der Mafdet sind,
mit dem P.M.N. die Köpfe der Feinde abschneidet, die im Opfergefilde sind.*⁶²

5. Die durch einen Vergleich von Text und Bild gewonnene Interpretation des "Festes des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) als Besuch des Königs im "Opfergefilde" (*Sh.t htp*) stößt nun aber auf das Problem, daß das "Opfergefilde" in den religiösen Texten des

60. PETRIE, *Royal Tombs* II, Taf. 7 = SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 16, Abb. 7. Es handelt sich hierbei um die Abbildung einer Statuengruppe des harpunierenden Königs Den; vgl. M. EATON-KRAUSS, *The Representations of Statuary in Private Tombs of the Old Kingdom*, ÄgAbh 39, 1984, 89 f. mit Belegen.

61. Liste bei PM I/1, 467 Nr. 17.b: TT 39 (8-9), 53 (7), 82 (8), 85 (24), 123 (7), 125 (2), 155 (5), 157 (18), 164 (6), 342 (8), C.11; die

Darstellung in TT 81 ist heute verloren. GUGLIELMI weist *WeltOr* 7, 1974, 218 Anm. 97 nach, daß auch TT 71 ursprünglich das Bild einer Nilpferdjagd besaß. Eine Zusammenstellung aller Darstellungen findet sich bei SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 5, Anm. 1; BEHRMANN, *Nilpferd* I, Dok. 161 a-j.

62. Vgl. JUNKER, "Der sehende und blinde Gott", *SAWM* 1942.7, 1942, 78; SETHE, *Übersetzung und Kommentar zu den Pyramidentexten* 5, 93-120.

Alten Reiches in einem jenseitigen Bereich lokalisiert wird, hier aber ein Bezug auf den diesseitigen Raum erwartet wird. So darf das im Festgeschehen aufgesuchte "Opfergefilde" nicht einen transzendentalen, d.h. mythischen Bereich darstellen, sondern muß einen realen, mythenfreien Ort bezeichnen, weil anderenfalls eine inakzeptable Vermischung von zwei Seins-Ebenen stattfinden würde.

5.1. Das "Opfergefilde" (*Sh.t htp*) als realen Ort dieser Welt belegen Darstellungen in den Gräbern des Alten Reiches. Bei Merib und Kaninisut I. in Giza⁶³ sowie bei Nianchchnum / Chnumhotep und bei Achthotep in Saqqara⁶⁴ geht die Fahrt des Grabherrn zu diesem realen "Opfergefilde" im Reiseschiff vor sich. Die Fahrt wird durch den Szenentitel annähernd gleichlautend als ein "Fahren zum Opfergefilde" (*sqd.wt r Sh.t htp*) bezeichnet.

— Im Grab des Kaninisut I. nimmt die Fahrt zum "Opfergefilde" ihren Ausgang in dem im Westdelta gelegenen Ort "Buto" (*Dp*),⁶⁵ ist also im irdischen Bereich angesiedelt. Dort heißt es: "Das Kommen aus Buto und das Fahren zum Opfergefilde, gar schön" (*jw.t m Dp sqd.wt r Sh.t htp nfr wr.t*).⁶⁶

— Die Reise zum "Opfergefilde" bei Kaninisut I. und bei Merib in Giza findet unter Segeln statt und ist damit als Südfahrt vorgestellt. Die entsprechende Reise zum "Opfergefilde" in den Gräbern von Saqqara wird als Ruderfahrt durchgeführt und führt nach Norden.

Die unterschiedliche Art der Fortbewegung, einmal mit dem Segelschiff, das andere Mal mit dem Ruderschiff, erlaubt nun aber Rückschlüsse auf die genaue geographische Lage des "Opfergefildes". Wegen der Segelfahrt bei Kaninisut I. in Giza, wo Buto als Ausgangspunkt für die Fahrt zum "Opfergefilde" genannt wird, wird das "Opfergefilde" südlich von "Buto" gelegen haben, wegen der Ruderfahrt in den Gräbern von Saqqara muß es nördlich von Saqqara angesetzt werden. Eine Lage im 10. u.ä. Gau wäre möglich,⁶⁷ ebenso eine solche in einem der Hathor geweihten und von Papyrusdickicht bestandenen Grenzbereich im äußersten Norden des Landes, also z.B. im 7. u.ä. Gau. Doch läßt sich weder für den einen noch für den anderen Ort eine Bestätigung finden.

63. a) *Mr-jb=j*: LD II, 22 d; PM III, 71 (2); b) *K3=j-nj-njswt* I: JUNKER, *Giza* II, 169, Abb. 22; PM III, 78 (3-4).

64. a) MOUSSA, ALTENMÜLLER, *op. cit.*, 91, Abb. 11; b) *3htj-htp*: PM III, 635 (3.IX).

65. Es muß offen bleiben, ob das hier genannte "Buto" (*Dp*) die Stadt Buto im Delta oder einen Ort in der memphitischen Nekropole bezeichnet.

Ersteres ist wahrscheinlicher, zumal eine weitere Fahrt bei Kaninisut I. nach "Heliopolis" (*Jwnw*) führt: JUNKER, *Giza* II, 169, Abb. 22. Mit "Buto" könnte dann speziell auf die Nekropole von "Buto" verwiesen worden sein.

66. JUNKER, *Giza* II, 169, Abb. 22.

67. P. VERNUS, *Athribis. Textes et documents*, BdE 74, 1978, 429-431.

5.2. Das königliche "Opfergefilde" (*Sh.t htp*) des Alten Reiches ist ähnlich wie beim Privatmann in der realen Welt zu lokalisieren und wird mit diesem weitgehend identisch sein. Diesem, wo immer gelegenen Raum gilt der Besuch des Königs beim "Fest des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*). In welcher Weise dabei das "Opfergefilde" vorzustellen ist, läßt sich nicht erkennen. Doch wird das reale vom mythischen "Opfergefilde" nicht allzu sehr verschieden sein.

In den Pyramidentexten (*Pyr.* 1212 a-f [519]) ergreift der verstorbene König vor dem Besuch des "Opfergefildes" die Harpune. Den Grund für die Bewaffnung des Königs liefert das "Weiße Nilpferd", von dem es in den Sargtexten (*CT V*, 334-335 [466]) heißt, daß es seinen Lebensraum im Grenzgewässer zum "Opfergefilde" habe.⁶⁸ Ähnlich wird man sich den Besuch des Königs im mythenfreien Raum des Rituals vorstellen müssen. Auch hier werden Wasserwege bis zum "Opfergefilde" zurückgelegt. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß der König auch auf seinem durch den Kult vorgeschriebenen Weg zum "Opfergefilde" auf eine durch das "Weiße Nilpferd" gebildete "Schwelle" stößt, die er zu überwinden hat, so daß vor dem eigentlichen Besuch des "Opfergefildes" das Harpunieren des Nilpferds stehen muß. Dieses Ereignis dürfte dann am "Fest des Weißen Nilpferds" gefeiert worden sein, wobei das einleitende Festgeschehen dem gesamten Fest seinen prägenden Namen gegeben haben wird.

5.3. Die Hauptelemente der Ritualdarstellung lassen als eigentlichen Kern der Handlung nicht das Töten des Nilpferds, sondern den Besuch des Königs im "Opfergefilde" erkennen. Der König betritt in Begleitung von Männern aus "Sykomorenstadt" und "Sais" das Terrain des "Opfergefildes", dessen Eingang vom "Weißen Nilpferd" bewacht wird. Der Besuch des "Opfergefildes" wird dabei in der gleichen hieratischen Weise wie der Besuch von anderen heiligen Orten durch den König dargestellt. Das "Opfergefilde" wird dabei als ein Bereich angesehen, der im weitesten Sinn der "Hathor, Herrin der Sykomore" (*H.t-Hr nb.t nh.t*) untersteht.⁶⁹

6. Der Vorschlag, im "Fest des Weißen Nilpferds" (*Hb Hd.t*) einen Besuch des Königs im "Opfergefilde" zu sehen, läßt sich durch den Szenentitel nicht bestätigen. Dieser entzieht sich weiterhin einer überzeugenden Deutung.⁷⁰ Auch läßt sich erkennen, daß die vorläufige Übersetzung der Beischrift des Memphis-Reliefs (5) als "The Feast of

68. Vgl. auch *CT I*, 258g-259c (61).

69. Dies läßt sich daraus schließen, daß in den Grabanlagen des Alten Reiches die Reiseschiffe nicht nur zum "Opfergefilde", sondern in Parallele dazu, auch zu einem Bezirk der "Hathor, Herrin der Sykomore" (Fetekta: *LD Erg.*, Taf. 40) bzw. direkt

zu "Hathor, Herrin der Sykomore" (Mereruka: A. ERMAN, "Reden, Rufe und Lieder auf Gräberbildern des alten Reiches", *SAWB* 15, 1918, 56; Mehu) führen.

70. Mehrere Übersetzungsvorschläge hat KAISER, *MDAIK* 44, 1988, 130 erörtert und verworfen.

the White (hippopotamus) of Upper Egypt"⁷¹ im Widerspruch zum insgesamt u.äg. Kontext des Festgeschehens steht und daher wenig sinnvoll ist. Freilich ist nicht auszuschließen, daß der Szenentitel trotz des vorherrschenden u.äg. Bezugs auf irgend etwas aus Oberägypten verweist,⁷² zumal der König auf dem Karnak-Relief (4) Waffen trägt, die — wie z.B. die Birnenkeule — fest dem oberägyptischen Königtum zugeordnet werden können. Als Erklärung bietet sich daher an, daß der König als Vertreter von "Oberägypten" ein "unterägyptisches Fest" besucht. Eine solche Annahme muß nicht unbedingt eine *contradictio in adjecto* sein, weil es dazu parallele Vorgänge gibt. So ist z.B. durch das Recto der Narmer-Palette bekannt, daß der in Oberägypten residierende Herrscher der Vor-Reichseinigungszeit beim Besuch von Unterägypten den Ornat des u.äg. Königs angelegt hat. Sollte hier ein ähnlicher vordynastischer Fall vorliegen, könnte der auf dem Memphis-Relief (5) erhaltene Szenentitel *šm^cw Hb Hḏ.t* in der folgenden Weise aufgelöst werden: "[Besuch des Königs aus] Oberägypten (*šm^cw*) und Fest des Weißen Nilpferds". Entsprechend wären die Spuren [*njsw.t(?)*] *Hb Hḏ.t* im Szenenvermerk des Karnak-Reliefs (4) wie nachstehend zu erklären: "[*(Besuch des) o.äg. Königs (njsw.t) (?)*] und Fest des Weißen Nilpferds". Das Ritual wäre unter diesen Umständen in eine Zeit zu setzen, in der die beiden Landeshälften von Ober- und Unterägypten noch nicht zentral verwaltet worden sind. Der Bildtyp könnte dann an das Ende der Vor- und Frühgeschichte und unmittelbar vor die Reichseinigungszeit datiert werden.

7. Die Untersuchungen haben gezeigt, daß das "Fest des Weißen Nilpferds" (*Hb Hḏ.t*) im Kern ein unterägyptisches Fest ist. Während des Festgeschehens geleiten Angehörige der Heiligtümer der "Hathor, Herrin der Sykomore" (*H.t-Hr nb.t Nh.t*) und der "Neith, Herrin von Sais" (*Nj.t nb.t Z3w*) den König in einen Bereich, in dem das "Weiße Nilpferd" zu Hause ist. Dieser Bereich ist das "Opfergefilde". Es ist der Hathor unterstellt; sein Zugang wird vom "Weißen Nilpferd" in seiner Eigenschaft als "Schwellentier" versperrt. Die Aufgabe des Königs besteht nun darin, die durch das Nilpferd gebildete lebende Sperre zu entfernen und den Zugang zum "Opfergefilde" und zu Hathor zu öffnen. Dies geschieht durch das Töten des Tieres.

Der intensive Bezug zum "Opfergefilde" und zum Hathorkult hat das "Fest des Weißen Nilpferds" in der Frühzeit Ägyptens zu einem überaus wichtigen Ritual des ägyptischen Königtums werden lassen. Doch läßt sich heute nicht mehr erkennen,

71. SÄVE-SÖDERBERGH, *Hippopotamus Hunting*, 52.

72. Wb IV, 478. Das auf dem Memphis-Relief erkennbare *šm^c* entspricht möglicherweise der originalen Vorlage, auch wenn die Deutung unklar bleiben muß. Im Zusammenhang mit dem Ergreifen

der Harpune für die Nilpferdjagd wird nämlich der Spieß (*m3w.t*) des Königs als *jhm^c.t jtrw* — "der die Wasserläufe packt" bezeichnet. Ein ähnliches Wortspiel zwischen *šm^c* und *hm^c*, dort mit Bezug auf die Libation, liegt in Pyr. 24c vor.

welche Rolle das Ritual im allgemeinen kultischen Leben des Alten Ägyptens gespielt hat. Wegen der engen Bezüge des "Opfergefildes" zum Hathorkult, wird es im Rahmen der Hathorfeste bis in die Spätzeit hinein gefeiert worden sein.⁷³

73. Es ist anzunehmen, daß der Rückzug des Nilpferds aus den Sumpfgebieten des Deltas Änderungen im Ritualablauf erzwungen hat. Eine Beschreibung des an die neuen Bedürfnisse angepaßten und entsprechend modifizierten Rituals ist möglicherweise im Bericht des Herodot über das Festgeschehen von Papremis erhalten (Herodot, II, 63). Dort wird anlässlich der Einführung eines Götterbildes in den Tempel von Papremis von einer Prügelei der Priester gesprochen. Herodot liefert dazu die folgende Erklärung: "Im Tempel dort wohnte die Mutter des Ares. Ares aber war fern von der Mutter aufgewachsen, und als er nun als Mann kam, um die Mutter zu besuchen, wollten ihn deren Diener, die ihn noch nie vorher gesehen hatten, nicht zu ihr lassen, sondern hielten ihn zurück. Da holte er Männer aus einer anderen Stadt, richtete die Diener übel zu und ging hinein zu seiner Mutter".

Es ist auffallend, daß alle wesentlichen Elemente des "Festes des Weißen Nilpferds" im Festgeschehen von Papremis wiederkehren, und zwar: Hathor als Herrin des "Opfergefildes" und Tempelherrin; der

zum Fest anreisende o.ä. König (= Horus = Ares = Sohn der Hathor / Isis); die Männer aus "Sykomorenstadt" als Beschützer der heimischen Hathor und die Männer aus "Sais" als Gefolgsleute des Königs. Nur das Nilpferd wird nicht erwähnt. Der in diesem Punkt erkennbare Bruch mit der Tradition hat zur Folge, daß die Rolle, die ursprünglich das Nilpferd als Wächter im Grenzbereich zum "Opfergefilde" wahrgenommen hat, jetzt von den Männern aus "Sykomorenstadt" übernommen wird. Diese wenden sich in der ihnen neu zugefallenen Rolle als Beschützer der "Tempelschwelle" gegen den Besucher des Tempels und scheuen auch nicht davor zurück, dabei Gewalt anzuwenden.

Wird der Bericht des Herodot über die Festbräuche von Papremis weiter analysiert, eröffnen sich neue Möglichkeiten zur Präzisierung von Orten, die beim "Fest des Weißen Nilpferds" von Bedeutung sind, so z.B. für das mythenfreie "Opfergefilde" des Rituals, das dann in der Nähe des späteren Papremis lokalisiert werden könnte.